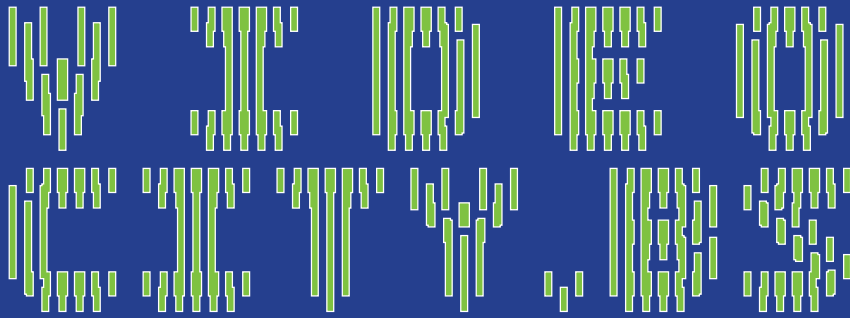


WERKTEXTE zu den auf dem eBoard und in der Mediathek gezeigten Videos



May 28 – August 11

8 videos by Sylvie Boisseau & Frank Westermeyer, Gregory Buchert, Dimension émotionnelle, Paul Heintz, Luzia Hürzeler, Frantiček Klossner, Theres Liechti, Elodie Pong are screened daily from 8:00–24:00 in between the regular messages shown on the **Congress Center Basel eBoard** Messeplatz 21 next to Swissôtel Le Plaza

Furthermore they will be shown from Monday till Friday 10:00–13:00 on the screen in the **Mediathek**, FHNW Academy of Art and Design, 8th floor, Freilager-Platz 1

May 28 – June 26

videocity.bs window at **GLOBUS Basel** created by the artists Sylvie Boisseau & Frank Westermeyer from 8:00–24:00 Marktplatz 2

June 27 – August 11

A huge site-specific installation by Sebastian Mundwiler on the e-boards and LED facade of the **City Lounge**, Messeplatz

A cooperation between curator Andrea Domasle,
Pro Innerschaft Basel, GLOBUS Basel and Congress Center Basel
© by Andrea Domasle, graphic BureauDiller





8 Videos des eBoard Congress Center Basel (ohne Ton) und in der Mediathek FHNW (wenn eine Tonspur vorhanden, dann mit dieser)

Sylvie Boisseau & Frank Westermeyer
"Flagman", 2004
2:10 Min., ohne Ton (*videocity.bs* Version)

Gregory Buchert
"L'éclaireur", 2015
9 Min., mit Ton

Dimension Émotionnelle
"Somniloquie du perroquet", 2012
10 Min., mit Ton (short version)

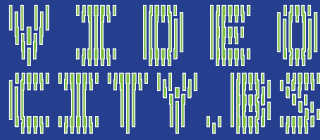
Luzia Hürzeler
"Die Forelle" (The trout), 2012
7:45 Min., mit Ton (*videocity.bs* Version, 1-Kanal, 16:3, Split Screen)

Paul Heintz
"Le Soldat", 2011
4:30 Min., ohne Ton

Frantiček Klossner
"Mess up Your Mind", 2001/04
4 Min., mit Ton

Theres Liechti
"Superwoman", 2017
4:19 Min., ohne Ton

Elodie Pong
"180 degree", 2016
2:30 Min., ohne Ton



BOISSEAU & WESTERMAYER

G. BUCHERT

DIMENSION ÉMOTIONNELLE P. HEINTZ L. HÜRZELER

F. KLOSSNER T. LIECHTI E. PONG S. HUNDWILER

Sylvie Boisseau & Frank Westermeyer

“Flagman”, 2004

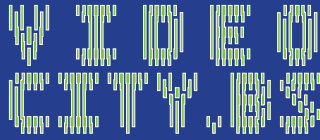
2:10 Min., ohne Ton (*videocity.bs* Version)



Chicago, Sommer 2004: ein Mann mit einer roten Fahne steht am Rande einer asphaltierten Strasse – auf den ersten Blick scheint er der Formel Eins anzugehören. Erst wenn man genauer hinschaut bemerkt man, dass sich der Mann vor einem Parkplatzgelände aufgestellt hat. Es sieht so aus, als ob er mit der Fahne den Verkehr regelt: Er schaut nach rechts, nach links, wieder nach rechts, hebt die Fahne und lässt sie mit einer raschen und entschiedenen Bewegung wieder fallen. Er macht eine seitliche Geste, als ob er jemandem die Vorfahrt gewähren würde. Er gibt ein Stoppzeichen, sobald er bemerkt, dass eines der vorbeifahrenden Autos bremsst. Er begrüßt das Beschleunigen eines anderen Wagens und bestätigt das korrekte Verhalten des Fahrers mit drei schnellen Bewegungen der Fahne.

Es gehört nicht viel dazu, zu begreifen, dass der junge Mann nicht den Verkehr regelt, sondern dass er selbst es ist, der von den ihn umgebenden Wagen manipuliert wird. Er scheint ihre Manöver zu bestimmen, aber in Realität kommentiert er sie nur. Eine für das Geschehen bedeutungslose Randfigur, ein Kommentator ohne Zuhörer.

Julia Draganović



BOISSEAU & WESTERMEYER >>> G. BUCHERT >>>
DIMENSION ÉMOTIONNELLE >>> P. HEINTZ >>> L. HÜRZELER >>>
F. KLOSSNER >>> T. LIECHTI >>> E. PONG >>> S. HUNDWILER >>>

Gregory Buchert

“L'éclaireur”, 2015

9 Min., mit Ton

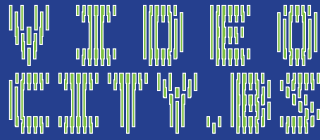


Das Video “L'éclaireur” kann als filmisches Gleichnis gelesen werden. Ein nackter Mann setzt in einem Fluss Kleidung aus und übergibt sie ihrem Schicksal, Stromabwärts zu treiben. Die Kamera folgt der mysteriösen Fahrt und zeigt, wie der Anzug meist mit den Beinen voran durch das mal schmalere, mal breitere Flussbett gleitet entlang von Wiesen und Felsen, über Steine und Stromschnellen hinweg. Es ist ein spezielles Gewand – ein Einteiler, bestehend aus blauem Oberteil und einer roten Hose. Dieser Anzug scheint für sein Schwimmen auf der Wasseroberfläche gemacht zu sein, wo er die Form eines „Toten Mannes“, gleichermassen unbeteiligt und passiv annimmt. Doch wird er durch die Wellen wie zu neuem Leben erweckt.

Gregory Buchert belässt es nicht bei einer mystischen Auferstehung in idyllischer Natur. Die bunte, flächige Anzugs-Kombination zitiert Henri Matisse seit den 1940er Jahren entstandene Scherenschnitten, mit denen der alte Meister noch einmal einen neuen, bahnbrechenden Weg beschritt. Die Rolle des im Titel erwähnten „Spähers“ kann verschieden zugeordnet werden: Sie bezieht sich auf Henri Matisse. Sie bezieht sich auch auf die durch das Wasser gleitende blaurote Kleidung, die zur Personifikation für die Moderne wird: vergeistigtes Sein, ohne reale Körperlichkeit, reine Farbfläche und Linie, losgelöst von einem Grund. Und nicht zuletzt der junge Mann ganz am Anfang des Videos, der entblösst im Flussbett steht, könnte „Kundschafter“ sein. Vielleicht ist es gar der Künstler selbst, der sich ins Unbekannte vorwagt und mit dem Video den Anstoss dazu gibt?

Das Video kann so als ein Gleichnis zum künstlerischen Schaffensprozess und dem Im-Fluss-Sein von Gedanken verstanden werden. Es gibt eine Abfahrt, eine Entwicklung, aber nie eine Ankunft.

Andrea Domesle



BOISSEAU & WESTERMEYER >>> G. BUCHERT >>>
DIMENSION ÉMOTIONNELLE >>> P. HEINTZ >>> L. HÜRZELER >>>
F. KLOSSNER >>> T. LIECHTI >>> E. PONG >>> S. HUNDWILER >>>

Dimension Émotionnelle

“Somniloquie du perroquet”, 2012

10 Min., mit Ton (short version)



Der Titel des Videos bezieht sich auf einen Sprechakt, bei dem keine zwischenmenschliche Kommunikation zu Stande kommt. “Somniloquie” bezeichnet das Sprechen im Schlaf. Im wachen Zustand sind sich die Betroffenen dessen nicht bewusst. Der im Titel zudem erwähnte Papagei besitzt als einziger Vogel die Gabe, Wörter und gar Sätze nachzumachen.

Das, was man im Video sieht, sind skurrile, fragile Objekte, die eigentlich der Gattung Stillleben zuzuordnen wären. Hier fungieren sie wie Sinnbilder für absurde kommunikative Situationen. Die einzelnen Objekte bestehen aus Abfallprodukten, welche die Künstler in unmittelbarer Nähe ihres Studios gefunden haben. Die Materialien sind Holz, Draht, Schaumstoff, Plastik. Nur selten gibt es ein Stück, das man eines Verwendungszwecks zuordnen kann wie z.B. ein Glas einer Sonnenbrille oder ein Bruchstück eines Haarreifens. Die damit komponierten Assemblagen, welche in ihrer Machart Kunstwerke von Avantgarde-Künstlern zitieren, drehen sich auf einer grünen Scheibe um die eigene Achse. Diese Präsentationsweise imitiert jene von Luxusgütern, deren Bedeutung damit gesteigert wird. So eine Bedeutungssteigerung durch Drehen gelingt bei den von der Künstlergruppe zusammengefügte Objekten nur bedingt. Das Drehen erzeugt auch ein schwindliges Gefühl. Die kleinteiligen Objekte lösen sich optisch wie auf. Der sphärische, sich um Verführung bemühende Ton trägt ebenfalls dazu bei, die Sinne zu verwirren. Die unlängst von den Künstlern vor einer Vernichtung sichergestellten Fundstücke können von Betrachtern schwer fixiert, erfasst gar zugeordnet werden. Noch können sie eine neue Bedeutung erlangen, da eines vom anderen rasch abgelöst wird. Der Prozess des Sich-Auflösend, Verklebens und Verdreckens erscheint vom Zivilisationsmüll das unweigerliche Schicksal zu sein. “Somniloquie du perroquet” ist wie ein Abgesang auf die Zivilisation, ein Totentanz auf dem Müll.

Die Kuratorinnen haben diese Arbeit für die elektronische Anzeigentafel an der Messe ausgewählt, da sie einerseits das Thema „Einsamkeit“ in den skurrilen Objekten gespiegelt sehen. Andererseits stehen die Assemblagen im krassen Gegensatz zu den schönen und bunten Produkten, die auf Anzeigen hier vorgestellt werden. Dass sich das Video Methoden aus der Werbewelt bedient, wie das drehende Tablett bzw. der starkfarbige Fond, steigert noch die eigenartige Erscheinung der Assemblagen.

Der Titel „Somniloquie du perroquet“ stellt sprachlich einen Pleonasmus bzw. eine Tautologie dar, d.h., dass das selbe mit einem sinnverwandten Ausdruck nochmals gesagt wird, wodurch mit der Doppelung bzw. überflüssigen Häufung eine semantische Redundanz erzeugt wird – oder eine Chimäre der Phantasie.

Andrea Domesle



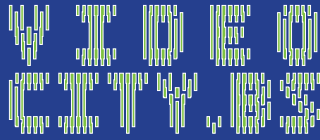
Die Künstlergruppe Dimension Émotionnelle schreibt zu ihrer Wortschöpfung auf der eigenen Homepage:

„Papageienschläfrigkeit, ein Unterhaltungsprogramm im Wartezimmer, ein Erlebnis von visueller und akustischer Hypnose.

Mysteriöse Kompositionen drehen sich langsam auf einem geflickten Display-Tablett. Zaubertrick? Bestehend aus binären Beats, die unmerklich Vergnügen bereiten sollen, rhythmisiert eine berauschte Musik die Session. Langsame und sich wiederholende Kreisbewegungen laden zur Halluzination ein.“

Bei der Erkundung eines Industriegebietes rund um die Werkstatt werden Abfälle auf riskante Weise gesammelt und anschließend empirisch benannt, klassifiziert und interpretiert. Diese Überreste sind die Relikte, die aus den Randwelten, die wir untersuchen, zurückgebracht wurden, das Gerücht über aktive Produktionsströme und den Austausch von Waren. Artefakte, Zeugen der menschlichen Zivilisation mit Hinweisen, Spuren von Erosion und Verschleiß, sie unterstützen die Interpretation, wie die Überreste, die von Orakeln zur Ausübung ihrer göttlichen Techniken verwendet werden. Eine Zukunftsgeschichte der Abflüsse.

Dimension Émotionnelle (Übersetzung Andrea Domesle)



BOISSEAU & WESTERMEYER

G. BUCHERT >>>
DIMENSION ÉMOTIONNELLE >>> P. HEINTZ >>> L. HÜRZELER >>>
F. KLOSSNER >>> T. LIECHTI >>> E. PONG >>> S. HUNDWILER >>>

Luzia Hürzeler

“Die Forelle” (The trout), 2012

7:45 Min., mit Ton (*videocity.bs* Version, 1-Kanal, 16:3, Split Screen)



“Die Forelle” ist eine synchronisierte Videoinstallation aus zwei kubischen, nebeneinander auf Sockel stehenden Monitoren, auf denen je ein Video gezeigt wird. Auf dem einen Bildschirm ist mein frontal ausgerichtetes Portrait in Lebensgrösse vor weissem Hintergrund zu sehen. Der andere Bildschirm zeigt eine ebenfalls lebensgrosse Forelle, die vor identischem Hintergrund im Wasser schwimmt. Im Verlauf des Videos wird der Forelle das Wasser entzogen, während ich auf dem anderen Video mit Wasser überflutet werde. Der Fisch hat immer weniger Wasser um zu schwimmen, sein Bewegungsraum wird immer knapper, bis er sich für einen kurzen Moment im Trockenen befindet. Er zappelt auf dem Grund des entleerten Beckens, während ich auf dem anderen Monitor unter Wasser den Atem anhalte. Nachdem das Wasser den oberen Bildrand erreicht hat, fängt es wieder an zu sinken, während der entleerte Monitor mit der Forelle sich wieder füllt. Ich schnappe nach Luft und die Forelle nimmt ihre Schwimmbewegung wieder auf.

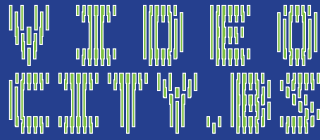
Luzia Hürzeler



Das Video “Die Forelle” wird auf dem eBoard des Congress Center Basel auf Vorschlag von den Kuratorinnen als Splitscreen gezeigt, d.h., die beiden Video-Bilder sind in einem 16 :9 Format nebeneinander montiert und laufen unmittelbar parallel ab. Die Videobilder sind deckungsgleich mit je einem Aquarium. Durch den Splitscreen lässt sich direkt vergleichen, wie auf der einen Seite der Wasserspiegel ansteigt, während er auf der anderen fällt. Es werden die Frau und der Fisch beide zur gleichen Zeit entweder in Gefahr gebracht oder beide können weiter leben.

Die Split Screen Komposition fügt sich optisch sehr gut in die architektonische Struktur des Congress Center Basel ein und greift den aquariumartigen Eindruck der Glasflächen beim Hotel auf. Diese werden laut Künstlerin damit «in anderer Weise wahrnehmbar» gemacht.

Andrea Domesle



BOISSEAU & WESTERMEYER >>> G. BUCHERT >>>
DIMENSION ÉMOTIONNELLE >>> P. HEINTZ >>> L. HÜRZELER >>>
F. KLOSSNER >>> T. LIECHTI >>> E. PONG >>> S. HUNDWILER >>>

Paul Heintz

“Le Soldat”, 2011

4:30 Min., ohne Ton



Die Kamera von Paul Heintz fokussiert auf das Gesicht eines jungen Soldaten. Zu sehen ist eigentlich nur sein kontinuierlich aus dem Bildformat gerichteter Blick. Er schaut von sich aus nach rechts, auf irgend Etwas in der Ferne. Nach einer Weile kommen zaghaft Tränen – der enge Bildausschnitt offenbart keinen Grund. Der Mann versucht, weiterhin seinen Blick in die Ferne zu richten, den Kopf ruhig zu halten. Mag das Heben und Senken seiner Nasenflügel durch ein Zurückhalten der Tränen verursacht sein oder auf innere Bewegtheit deuten? Er wischt seine Tränen nicht weg, als habe er die Aufgabe, immer in die gleiche Richtung, ohne Gestik, ohne Mimik zu schauen. Nur einmal dreht er den Kopf und schaut auf die andere Seite herab bzw. senkt kurz den Blick.

Tränen kullern immer wieder, leise; das Video hat keinen Ton. Seine Lippen öffnen sich unmerklich, doch Worte formulieren sie nicht. Der Soldat trägt einen Helm mit Tarnmuster und mag wohl irgendwo aussen positioniert sein. Ein Standort lässt sich nicht ausmachen. Vielleicht bemerkt er auch die ihn beobachtende Kamera nicht? Männer weinen nicht, sagt ein Klischee. Sie dürfen sich folglich auch nicht beim Weinen zusehen lassen. Alles weist darauf hin, dass das Weinen im Verborgenen geschieht. Die Kamera ist ein Voyer, welche seinem Geheimnis so nah rückt. Die Tränen zeigen den Soldaten jenseits der Uniform als Mensch, wodurch er unser Mitgefühl erregt. Man beginnt einen Grund für seine Traurigkeit in der Welt, auf die er schaut, zu suchen.

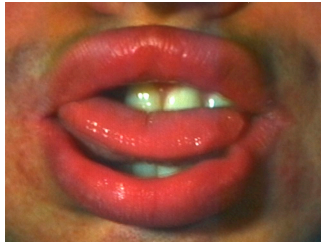
Dieses Auf-die-Welt-Schauen des Soldaten wird durch die Präsentation im öffentlichen Raum bei *videocity.bs* noch betont. Die elektronische Anzeigentafel, von wo aus es gezeigt wird, ist hoch über den Köpfen der Passanten und in Richtung zum Messeplatz positioniert. So fallen die Blicke des Soldaten auf die Menschen darunter herab. Er erscheint als Riese, der über unser Sein weint.

Andrea Domesle

Frantiček Klossner

“Mess up Your Mind”, 2001/04

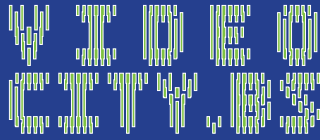
4 Min., mit Ton



Frantiček Klossners High-Speed-Video “Mess up Your Mind” setzt die Dekonstruktion des Subjekts auf radikale Weise in Szene. Mit einer für militärische Zwecke entwickelten Kamera, die mehr als 15'000 Bilder pro Sekunde erzeugt, hat er Closeups von menschlichen Gesichtern aufgenommen, die in extremer Zeitlupe dargestellt, beim Ausatmen ihre geschlossenen Lippen durch die ausströmende Luft vibrieren lassen. Durch die Zerlegung flüchtiger Bewegungen in ihre minimalen Bestandteile, die zunächst an wissenschaftlich-analytische Forschungsmethoden erinnert, erzeugt Frantiček monströs verzerrte Video-Portraits.

Das Gesicht als Bedeutung und Identität stiftende Fassade entgleitet scheinbar jeglicher Kontrolle, individuelle Züge verflüssigen sich und werden unlesbar. Das Kommunikationsgefüge, in das Mimik und Sprechapparat wie selbstverständlich gestellt werden, kollabiert. An seine Stelle tritt die ungebrochene Obszönität der riesigen Closeups, die von der unmittelbar physischen Wirkung der sich öffnenden und schliessenden Lippen getragen wird.

Karin Mundt



BOISSEAU & WESTERMEYER

G. BUCHERT >>>
DIMENSION ÉMOTIONNELLE >>> P. HEINTZ >>> L. HÜRZELER >>>
F. KLOSSNER >>> T. LIECHTI >>> E. PONG >>> S. HUNDWILER >>>

Theres Liechi

“Superwoman”, 2017

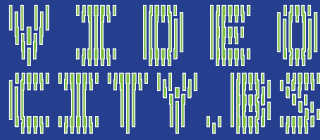
4:19 Min., ohne Ton



Die Stop Motion Animation “Superwoman” zeigt eine weibliche Figur in der Pose des berühmten Superman – mit ausgestreckten Armen – über Berggipfel fliegen. Während der Comic-Held im Kampf gegen die Schurken dieser Welt hoch über Skylines US-amerikanischer Metropolen fliegt, segelt Superwoman gegen Hindernisse an. Da sieht man einen steten Gegenverkehr in Form von niedlichen Zierkissen oder Deckeli heranschwirren. Alles Accessoires einer Sphäre, in der die Gesellschaft Frauen auch heute noch gerne sieht: Im trauten Heim, am Herd, im Schoss der Familie.

Superwoman hat Superkräfte mobilisiert, um aus der beengenden Sphäre weiblicher Existenz in die Freiheit zu fliegen. Superwoman hat sich entschieden, selbst perfide Hindernisse in der Luft können sie nicht aufhalten. Die Frage, wohin ihr Ausbruch führt, wird in der Arbeit bewusst nicht beantwortet. Höhenflug oder Absturz nach Kollision? In Freiheit ist immer fast alles möglich.

Christina Peege



BOISSEAU & WESTERMEYER >>> G. BUCHERT >>>
DIMENSION ÉMOTIONNELLE >>> P. HEINTZ >>> L. HÜRZELER >>>
F. KLOSSNER >>> T. LIECHTI >>> E. PONG >>> S. HUNDWILER >>>

Elodie Pong

“180 degree”, 2016

2:30 Min., ohne Ton



Eine tanzende Figur bewegt sich in einem verflüssigt erscheinenden Zeitlupentempo. Obwohl das Video stumm ist, erscheint sie von einer Melodie erfüllt, welche den Körper in Schwingungen versetzt. Der/die Performer/in ist gekleidet wie viele heutzutage: eng sitzende, dunkle Hose, ein blaues T-Shirt und helle Turnschuhe. Die Farbtöne der Kleidung entsprechen jenen des Hintergrundes, vor dem performt wird. Nun das Aussergewöhnliche: Der Tanz findet in einem um 180 Grad gedrehten Spektrum statt!

Zu Beginn des Loops ist das tanzende Wesen sozusagen richtig herum zu sehen. Es betrachtet uns und holt dann tief Atem, die Arme greifen nach hinten aus – wie um den nötigen Schwung für die kopfüber durchgeführten Tanzfiguren zu holen. Die Tanzabfolge führt zunächst vom Betrachter aus gesehen im Uhrzeigersinn zum linken Bildrand, dann an der oberen Kante entlang bis zur rechten oberen Ecke – und von dort zur linken Ecke zurück, um hier in einer ausgestreckten Pose zu verharren; kopfüber nach unten. Oder ist diese Kopf-nach-unten-Position eigentlich ein Hinweis?

Es gibt zwei solcher Sequenzen, die sich vor allem in der Einfärbung des Hintergrundes unterscheiden: Zunächst ist die linke Seite hellblau und die andere dunkelblau, darauf gerade umgekehrt. In der ersten Runde führt die Bewegung vom Hellen ins Dunkle und wieder ins Helle, die zweite endet im Dunkelblau.

In dieser auf den Kopf gestellten Welt nimmt der/die Tanzende Eigenschaften von Pflanzen oder Tieren an; die Arme gleiten ständig auf und nieder, vor und zurück wie bei Algen oder undefinierbaren Wasserkreaturen. Auch der Körper zeichnet sich aus durch eine Biagsamkeit als sei er knochenlos, geschmeidig wie ein Oktopus. Die Ruhepositionen gleichen jenen von sitzenden Vögeln, sofern um 180 Grad gedreht, oder von schlafenden Fledermäusen.

Vielleicht befindet sich der/die Protagonist/in in einem überirdischen Bereich, wo Schwerelosigkeit herrscht? Wird ein kosmischer Tanz aufgeführt, der Schöpfung, Zerstörung und Wiedererschaffung des Universums symbolisiert? Wird wie von Aurora auf den beginnenden Tag hingewiesen? Oder gleich Astraios auf die Abenddämmerung gezeigt? Die beiden Götter wurden in der Antike gerne in Menschengestalt mit Flügeln dargestellt. Wen könnte die tanzende Gestalt heutzutage personifizieren?

Lässt sich in der tanzenden Figur, die in Elodie Pongs Video im Mittelpunkt steht, die Personifikation der filmischen Künste sehen? Was man als Himmel meint zu erkennen, könnte dann eine Blue Box eines Filmstudios sein. Die Bluescreen-Technik ermöglicht es, Figuren zu isolieren und nachträglich vor einem anderen, separat produzierten Hintergrund zu setzen. In der Kinogeschichte wurden damit Spezialeffekte gedreht, so Wagenrennen oder Weltraumfahrten, deren Ausführung sonst als zu waghalsig oder unmöglich erschien. Welcher Fake-Hintergrund könnte für “180 degree” vorgesehen sein?



Das *videocity.bs*-Screening auf dem eBoard des Congress Center Basel betont Dank Grösse und Positionierung die im Video von Elodie Pong angelegte Assoziation an einen mythologischen Himmelstanz. Ein weiterer Umfeldfaktor beeinflusst die Interpretation: der Messeplatz ist im Juni mit Besuchern aus der ganzen Welt bevölkert, die zur Kunstmesse Art Basel anreisen. Ihr Besuch hat etwas von einer zeitgenössischen Pilgerfahrt. Bewundernswerte Objekte werden meist erhöht oder besonders ausgeleuchtet ausgestellt, so dass die von *videocity.bs* auf dem eBoard gezeigten Videos sich für Adoration eignen. Video- und Filmkunst sind im Vergleich zu anderen Gattungen auf der Art Basel unterrepräsentiert. Vielleicht gelingt es mit Hilfe Elodie Pongs Figur, dieses Missverhältnis um "180 Grad" zu drehen?

Andrea Domesle





Weitere Information

-> videocitybs.ch

9 Künstler bzw. Künstlergruppen

Sylvie Boisseau & Frank Westermeyer

Sylvie Boisseau *1970 Paris; Frank Westermeyer *1971 Essen, leben in Genf und Berlin

<https://filmerei.de>

Gregory Buchert *1983 à Haguenau, vit et travaille à Lille

<http://galeriepoggi.com/en/artistes/documentation/10347/gregory-buchert>

Dimension Émotionnelle, 2012 in Frankreich von 4 Personen gegründet

<http://www.dimensionemotionnelle.com>

Paul Heintz *1989 à Saint-Avold, vit et travaille à Paris

<http://paulheintz.fr/apropos>, <https://vimeo.com/paulheintz>

Luzia Hürzeler *1976 Solothurn, lebt in Genf

www.luziahurzeler.ch

František Klossner *1960 Grosshöchstetten, lebt in Bern

<https://www.franticek.com>

Theres Liechti *1968 Zürich, lebt in Winterthur

<https://www.theresliechti.ch>

Sebastian Mundwiler *1978, lebt in Basel, <http://www.sebastianmundwiler.ch>

Elodie Pong *1966 Boston, lebt in Zürich, <http://www.sikart.ch/KuenstlerInnen.aspx?id=4027026>